

Rede
von Manfred Kolbe MdB
„Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Haushaltskrise?!“

Politischer Aschermittwoch
des CDU Stadtverbandes Radebeul

am 25. Februar 2009

Gewölbekeller der „Alten Apotheke“ in
Altkötzschenbroda 48

(Begrüßung)

Lieber Kreisvorsitzender und Landtagsabgeordneter
Dr. Matthias Rößler,

lieber CDU-Fraktionsvorsitzender im Stadtrat
Dr. Ulrich Reusch,

lieber CDU-Stadtverbandsvorsitzender Patrick Rudolph,

liebe CDU-Freunde, liebe Gäste,

herzliche Glückwünsche zur erstmaligen Veranstaltung eines Politischen
Aschermittwochs und vielen Dank für die Einladung als Redner.

Mit dem nun schon vor Monaten gewählten Thema: „Finanzkrise, Wirtschaftskrise,
Haushaltskrise?“ hat der CDU-Stadtverband Radebeul geradezu prophetische
Gaben bewiesen.

Schauen Sie sich nur die Schlagzeilen vom heutigen Tage an:

- HSH-Nordbank vor der Pleite gerettet, dafür Schleswig-Holstein finanziell
handlungsunfähig
- Dax unter 4.000 Punkte und Opel vor dem Aus

Krise, Krise überall!

I. WELTWEITE KRISE

Mittlerweile sprechen alle von einer neuen **Weltwirtschaftskrise**, nur vergleichbar
mit der vom **Schwarzen Freitag** am **25. Oktober 1929** an der New Yorker Börse
ausgelöste große Depression Ende der 20-er Jahre des letzten Jahrhunderts.

Selbst in den **USA** geht der Glaube an den „American way of life“ teilweise verloren.
Die Banken müssen vom Staat gerettet werden und der größte Automobilkonzern der
Welt ist pleite. Alle warten jetzt auf den neuen Heilsbringer **Präsident Barack
Obama**, damit er alles wieder richte.

Allerdings wird die Obama-Euphorie nicht überall geteilt, etwa in unserem
Nachbarland Bayern.

Mei, was soll sich da ändern, sagen viele Bayern.

Bloß weil ein Schwarzer an die Regierung kommt?

Das haben wir schon seit einem halben Jahrhundert!

Die Krise hat natürlich auch **Europa** erfasst. In Osteuropa stehen zahlreichen
Staaten vor der Insolvenz, Italien ist sowieso in der Krise und das jahrzehntelange
Musterland Großbritannien wird wie in Vor-Thatcher-Zeiten zum kranken Mann.

Auch die bevorstehende **Europa-Wahl am 07. Juni** kann uns da nicht richtig Mut
machen. Immer wenn wir erfahren, wer uns da in Europa vertritt, sind wir ganz
erstaunt und stellen fest: Ach, der lebt auch noch!

Die Krise hat sogar den **Vatikan** und den **Heiligen Vater** erreicht. Irgendjemand muss dem Papst erzählt haben, dass die ganze Welt in einer Krise steckt. Und da hat sich der Heilige Vater gedacht, da gehe ich als Vorbild voran und nahm einen umstrittenen Bischof wieder auf. Und schon er hatte auch die katholische Kirche in eine Wahnsinnskrise gestürzt. Das ist Solidarität, das ist christliche Nächstenliebe!

Übrigens hat auch der Vatikan viel Geld bei der Pleite der **Lehmann-Bank in New York** verloren. Irgendwie müssen die gedacht haben, dass sie dem Mainzer Kardinal Lehmann gehört und haben auf die Sicherheit ihrer Einlagen vertraut.

Keine Sorgen macht man sich eigentlich nur in **Brandenburg**: „Wir ham nischt und wir können auch nischt verlieren.“ Glückliches Brandenburg, darauf trinken wir eins!

II. KRISE DER DEUTSCHEN POLITIK

Die Krise hat natürlich auch die **deutsche Politik** erreicht und wie sollte es anders sein, zu allererst natürlich die **SPD**.

Kurt Beck wurde zurück in die Provinz geschickt.

Sein Nachfolger als Kanzlerkandidat **Steinmeier** beschäftigt seit Wochen den gesamten Parteiapparat mit der politischen Grundsatzfrage, ob er nun eher mit dem Vornamen: „**Frank-Walter**“ oder dem Vornamen: „**Frank**“ die Bundestagswahl haushoch verlieren wird.

Andrea Ypsilanti wurde „hingemetztgert“ und ist in der SPD jetzt ein Fall für X Ypsilanti- ungelöst.

Auf die trinken wir auf keinen Fall!

Die **SPD** hat bald mehr ehemalige Vorsitzende als Mitglieder.

Rettung verspricht sich der alte/neue Vorsitzende **Müntefering** mit einem neuen **Mitgliedergewinnungsprogramm**, dass auf dem nächsten Parteitag verabschiedet werden soll:

- Jedes SPD-Mitglied, das ein neues Mitglied wirbt, darf ein Jahr beitragsfrei in der SPD sein
- Jedes SPD-Mitglied, das zwei neue Mitglieder wirbt, darf danach austreten
- Jedes SPD-Mitglied, das drei neue Mitglieder wirbt, bekommt eine Bescheinigung, dass es nie in der SPD war.

Konjunktur haben zu Krisenzeiten natürlich die **Sozialisten** und die wittern die Revanche für 1989.

Mit Versprechungen zu **winken**, darauf verstehen sich gut die **Linken**.

Lafontaine ist sogar linker Spitzenkandidat für die Landtagswahl an der Saar in diesem Herbst.

Und als Christ wünscht man ja niemanden etwas Schlechtes. Deshalb sprechen wir jetzt das **Berliner Nachtgebet**:

Herr, bitte lass in seinem Sinne,
den Lafontaine die Wahl gewinne.
Lass ihn sogar zu seinem Wohle
die absolute Mehrheit hole.

Herr, gib das er ins Saarland rennt,
dann Ministerpräsident sich nennt.
Das Gysi, Bisky und Sodann
Minister werden alle dann.

(Pause!)

Herr, gib das Frankreich wohl gestimmt,
danach das Saarland wieder nimmt.
Wir, die Freude wäre riesengroß
wären diese Gesellschaft endlich los.

Nur **Angela Merkel** ragt in der **Bundespolitik** wie ein Fels aus der Brandung.

Erinnern Sie sich noch an die **bösartigen Merkelwitze** von vor einigen Jahren?

- Da sollte es einen neuen Spendenskandal in der CDU geben: Altbundeskanzler Kohl hatte Angela Merkel 60 Euro für den Frisör gegeben und keiner konnte sagen, wohin das Geld verschwunden war.
- Oder: Merkels Frisör war gestorben. Aber glücklicherweise hatte er die Schablone hinterlassen.

Oder die üblichen Witze zu ihrer Garderobe:

- Was macht Angela Merkel mit ihren alten Kleidern? Sie trägt sie!
- Oder stimmt es, dass sie ihre Röcke länger trägt als andere Staatschefinnen? Ja, Jahre länger!

Vorbei sind diese Zeiten. Unsere Bundeskanzlerin macht Furore, bei den Wagner-Festspielen in Bayreuth oder bei der Opern-Eröffnung in Oslo. **Dieser Ausschnitt, dieses Dekoltee!** Da haben wir alle gedacht: Holla, die Waldfee! Das müssen die **blühenden Landschaften aus dem Osten sein**, die schon Helmut Kohl schon so herbeigesehnt hat!

Und was sagt die Bundeskanzlerin: Sie beschwert sich, dass die Deutschen Politik nicht mehr in **Zusammenhängen**, sondern nur noch in **Ausschnitten** wahrnehmen!
Wir trinken auf jeden Fall auf unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel!

Furore hat natürlich auch der jüngste Rücktritt von unserem Bundeswirtschaftsminister **Michel Glos** gemacht.
Michel Glos ist jetzt zurückgetreten. Das ging ja so schnell, dass war fast das schnellste, was er in seiner Amtszeit hingelegt hat.

Viele fragen sich, wer der Glos denn war, bis er durch den Rücktritt in Erscheinung trat.

Wir Sachsen waren da wieder mal schlauer, hatten schon immer Zweifel und die Randfichten sangen schon vor Jahren:

Lebt denn der alte Glosmichel noch?
Lebt denn der alte Glosmichel noch?

Nur beim Refrain lagen auch die Randfichten schief:
Ja, er lebt noch!
Ja, er lebt noch!

Sein Nachfolger ist jetzt Freiherr **zu Guttenberg**.

Die üblichen Berliner Kritiker – natürlich aus der Presse und nicht aus den eigenen Reihen – beklagen schon wieder die **vielen Gemeinsamkeiten** zwischen beiden. Sie kämen beide aus Oberfranken und hätten beide von Wirtschaft relativ wenig Ahnung.

Aber es gibt auch **beachtliche Unterschiede**: Reichte beim Glos noch der Michel als **Vorname**, so sind es beim Neuen ein paar mehr: Karl, Theodor, Maria, Nikolaus, Johann, Jacob, Philipp, Franz, Josef und Silvester. Mein Gott, denke ich mir, wenn da früher die Mutti den Bub bei seinen Vornamen gerufen hat, dann lief da ja glatt die halbe Nachbarschaft zusammen!

Trinken wir also darauf, dass der Junge bei all den Problemen nicht ganz schnell alt aussieht und wünschen ihm viel Erfolg!

Besonders hat die Krise natürlich den Freistaat **Bayern** und die **CSU** erfasst.

In Deutschland ist das Staunen groß, was ist nur mit den Bayern los?

Kein Herbstmeister in der Bundesliga, im Pisa-Test hinter Sachsen und jetzt muss auch noch die CSU Federn lassen und lernt das Wort „Koalition“ zu buchstabieren.

Als letztes Aufgebot, als Retter in der höchsten Not, holte die CSU **Horst Seehofer** in das Boot.

Und der soll jetzt das Schlimmste verhüten; wo Seehofer doch ganz konkret gerade von Verhütung nichts versteht.

Andere sehen das durchaus positiv. Die CSU hat Seehofer zum Landesvater gemacht, weil er von Vaterschaften nun einmal am meisten versteht und wie viele Politiker nicht nur redet, sondern auch gehandelt hat.

Also in Bayern jedes Jahr ein Neuer, Seehofer heißt er heuer und darauf trinken wir einen!

Aber glücklicherweise gibt es in Deutschland noch den **Freistaat Sachsen** und die **Sächsische Union**.

Dabei begann das Jahr **2008** gar nicht gut. Im April 2008 schmiss **Georg Milbradt** hin.

Böse Zungen behaupteten, dass dies ein Glück für die CDU gewesen sei, der Mann bei der Bevölkerung nicht angekommen sei und bei den damals bevorstehenden Landrats- und Kreistagswahlen zum Risiko für die CDU geworden wäre.

Dies muss ich mit Abscheu und Empörung zurückweisen. Der damalige plötzliche Rücktritt Milbradts war vielmehr eine weitere politische Fehlleistung auf seinem ureigensten Arbeitsgebiet: der Finanzpolitik.

Denn der Rücktritt erfolgte vor Einführung der **Abwrackprämie** und brachte Sachsen um die Abwrackprämie von 2.500 Euro.

Lieber finanzpolitischer Sprecher Matthias Rößler, bei all den Milliarden-Bürgschaften für die Sächsische Landesbank im Landeshaushalt hättet ihr diese 2.500 Euro sicher gut gebrauchen können.

Kurt Biedenkopf, der ja Milbradt einmal als miserablen Politiker und ausgezeichneten Finanzminister titulierte, muss sich seit dem ernsthaft mit dem Vorwurf auseinandersetzen, **Halbwahrheiten** verbreitet zu haben.

Neuer sächsischer Ministerpräsident ist **Stanislaw Tillich**, **Sachse** und **Sorbe** obendrein.

Tillich ist immer ordentlich gekleidet und sorgfältig frisiert. Peinlichkeiten, wie das Erscheinen des Vorgängers mit durchlöchernten Socken bei einer japanischen Teezeremonie bleiben dem Freistaat Sachsen künftig glücklicherweise erspart.

Auch Parteifreunde sind ganz erstaunt, dass der neue Landesvorsitzende jetzt zurückgrüßt, wenn er von uns begrüßt wird und nicht einfach mufflig vorbeiläuft. Dies ist ein wahres neues Glücksgefühl in der Sächsischen Union!

Darauf trinken wir einen!

Inhaltliche Glanzpunkte setzt der Sächsische CDU-Generalsekretär **Michael Kretschmer**.

„**Kollektive Vergebung**“ hat Kretschmer letzte Woche in der Leipziger Volkszeitung für Täter des DDR-Regimes gefordert. Das ist wirklich gut, dass ein bei Beginn der friedlichen Revolution gerade 14-Jähriger und damit von Jahrzehnten des DDR-Regimes biographisch schwer Gezeichneter dies endlich mal fordert!

Kretschmer hält sich auch nicht lange mit Differenzierungen auf: „**Das gilt gleichermaßen für alle, ob SED oder Block-CDU oder reuige Stasi-Leute.**“

Die Begeisterungen ob solcher Pauschalierungen und Gleichsetzungen war gerade unter älteren, langjährigen Mitgliedern unserer CDU aus DDR-Zeiten enorm und manchen kam dabei richtig die **Krise** und damit wären wir wieder beim Thema.

Gleichzeitig muss ich Michael Kretschmer aber auch vor Überinterpretationen in Schutz nehmen: Eine vormalige Mitgliedschaft in der SED ist auch künftig keinesfalls Voraussetzung für die Übernahme von Funktionen in der Sächsischen Union und darauf sollten wir wirklich einen trinken!

Doch nicht nur die Politik wird von der Krise ergriffen, auch wichtige Einrichtungen unseres Landes, wie etwa die **Deutsche Bahn**, sind betroffen.

War ich doch neulich Zeuge einer **Fahrgastkontrolle**, wo ein erwachsener Mann seinen Fahrschein zeigte und der Kontrolleur diesen mit den Worten monierte: „Damit können Sie doch nicht fahren, das ist doch ein Kinderfa hrschein.“ Worauf der Fahrgast antwortet: „Da sehen Sie mal, wie lange ich auf den Zug warten musste!“

Auch mit der **Bahnprivatisierung** 2009 wird es nun nichts mehr, denn dafür hätte die Bahn um anzukommen schon 2005 abfahren müssen.

Der verantwortliche Bundesverkehrsminister **Wolfgang Tiefensee** kümmert sich derzeit um ganz andere Dinge. Tiefensee plant einen Kongress zum Thema: „**Frauen machen neue Länder – stark durch die Krise!**“ Die 110.000 Euro teure Veranstaltung soll erforschen, wie Frauen in den neuen Ländern die Finanzkrise bewältigen und welche neuen Chancen sich für sie eröffnen.

Ob sich so die **Abwanderung junger Frauen** aus dem Osten stoppen lässt? Rund 1 Million haben seit der Wende rübergemacht und die wendegestressten Ostmänner ihrem Schicksal überlassen. Trinken wir also einen auf unsere hier anwesenden Frauen!

III. FINANZKRISE

Die Mutter aller Krisen ist die **Finanzkrise** unserer **Banken**, ausgehend von der Immobilienkrise in den USA.

Obwohl es ja immer noch Zeitgenossen gibt, die diese Finanzkrise nicht wahrhaben wollen. So sagte mir neulich einer meiner Nachbarn im Ort: „Finanzkrise, Finanzkrise, Finanzkrise, ich kann das nicht mehr hören, Finanzkrise habe ich schon seit über 20 Jahren!“

Aber den meisten Zeitgenossen fällt doch auf, wie nervös und vorsichtig die Banken geworden sind. Bekam doch neulich ein Bekannter einen Anruf seiner Bank: „Herr B., Sie haben Ihren Dispo um 200 Euro überzogen.“ Mein Bekannter entgegnete: „Und wie war der Kontostand vor 2 Wochen?“ Die verdutzte Bankangestellte antwortete: „3.000 Euro im Plus.“ Daraufhin mein Bekannter triumphierend: „Und, habe ich Sie da angerufen, obwohl ich doch vielleicht mehr Gründe gehabt hätte, als Sie?“

Manchmal sind die Banken sogar besorgter als ihre Kunden: Bei einem meiner Bundestagskollegen hat die Ehefrau die Kreditkarte für das gemeinsame Konto verloren. Besorgt rief die Bank an, ob er sie den schon hätte sperren lassen. Mein Kollege: „Nee, der Dieb gibt bisher deutlich weniger Geld aus als meine Frau.“

Aber im Ernst, die Zahlen sind dramatisch:
Weltweite Zahlungsausfälle in Billionenhöhe.
Allein Hypo-Real-Estate: 102 Mrd. Euro Risiko für den Bund.

Diese Finanzkrise ist nicht ganz so einfach zu verstehen. Dennoch will ich es hier einmal anhand eines **aus dem Leben gegriffenen Beispiels** versuchen:

Es war einmal eine **Kneipe**. **Mandy** besitzt eine leider nicht sehr erfolgreiche Kneipe in Berlin-Kreuzberg. Um den Umsatz zu steigern, beschließt sie, die Getränke der Stammkundschaft (sowohl junge aufstrebende Wirtschaftsprüfer und Banker als auch Hartz-IV-Empfänger und Alkoholranke) auf den Deckel zu nehmen, ihnen also Kredit zu gewähren.

Der political correctness wegen und nach den bösen Erfahrungen von Philipp Mißfelder trinken in Mandys Kneipe die **Hartz-IV-Empfänger** natürlich nur **Alkoholfreies**.

Das spricht sich in Kreuzberg schnell herum und immer mehr Kundschaft drängt sich in Mandys Kneipe. Da die Kunden sich um die Bezahlung keine Sorgen mehr machen müssen, erhöht Mandy die Preise für Bier und Schnaps sowie Alkoholfreies und steigert damit auch massiv ihren Umsatz.

Der junge und dynamische Kundenberater der lokalen Bank bemerkt Mandys Erfolg und bietet ihr eine unbegrenzte Kreditlinie an. Um die Deckung macht er sich keine Sorgen, er hat ja die Schulden der Trinker als Deckung. Zur Refinanzierung – eine Bank muss ja ihr Geld irgendwo herkriegern – taufen top ausgebildete Investmentbanker die Bierdeckel in verbrieftete Schuldverschreibungen um, nennen sie **Suffbond**, **Alkbond** und **Kotzbond**.

Diese Papiere laufen unter der modernen Bezeichnung SPA (Super Prima Anleihen) und werden bei einer usbekischen Online-Versicherung per E-Mail abgesichert.

Daraufhin werden sie von mehreren Rating-Agenturen mit ausgezeichneten Bewertungen versehen. Niemand versteht zwar, was die Abkürzungen bedeuten oder was genau diese Papiere beinhalten aber dank steigender Kurse werden diese Konstrukte ein Renner für institutionelle Investoren.

SPA ist ein Hit, Vorstände und Investmentspezialisten der Bank erhalten Boni im dreistelligen Millionenbereich.

Eine Tages, obwohl die Kurse immer noch steigen, stellt ein konservativer Risk-Manager (der später wegen seiner negativen Grundeinstellung selbstverständlich entlassen wurde) fest, dass es an der Zeit sei, die ältesten Deckel von Mandys Kunden langsam abzukassieren (fällig zu stellen nennen das die Banken).

Nicht ganz unerwartet können weder die ersten noch die folgenden Kneipenkunden ihre Schulden, von denen viele inzwischen ein Vielfaches ihres Jahreseinkommens betragen, bezahlen.

Suffbond, Alkbond und Kotzbond verlieren 98% ihres Wertes. Mandys Kneipe geht Pleite. Die Wein- und der Schnapslieferanten gehen in Konkurs. Alle hatten sich von Mandy lange und gerne mit Super Prima Anleihen bezahlen lassen.

Der Bierlieferant wird wegen der politischen Bedeutung der Bierindustrie verstaatlicht.

Die Bank wird durch den Rettungsfond mit Milliarden-Steuergeldern gerettet. Der Bankvorstand gewährt sich noch einen Bonus von 60 Millionen Euro.

IV. WIRTSCHAFTSKRISE

Mandys Kneipe zeigt, wie die Finanzkrise dann auf die **Realwirtschaft** übergreift.

- 2009 kommt Weltwirtschaft zum Stillstand
- Schwerste Krise seit 1929
- Konjunkturprognose Deutschland Minus 2,5 %, manche prognostizieren schon Minus 5 %
- Großbritannien: Minus 8,0 %
- Polen: Minus 15,0 %
- Weltweiter Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Was können wir unternehmen?

V. SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT

Zentrale Frage dieses Jahres, die auch den BT-Wahlkampf 2009 beherrschen wird ist: **Ist die Marktwirtschaft im Herbst 2008 gescheitert**, so wie der Sozialismus 1989 gescheitert war?

Nein! Versagt hat nicht die **Marktidee** an sich.

Jede menschliche Gemeinschaft muss Mechanismen finden, die regeln wer von wem was für welche Leistung bekommt. Dies können nur **Angebot** und **Nachfrage** und damit der **Markt** sein und nicht die staatliche **Zuteilung**. Markt respektiert Menschen als freies, eigenverantwortl. Individuum, während Zuteilung Menschen als bloße Objekte sieht. Real existierender Sozialismus hat außerdem bewiesen, dass Zuteilung nicht funktioniert und Marktwirtschaft überlegen ist.

Jeder Markt aber braucht **Regeln** und **Rahmenbedingungen**. Je größer und komplexer der Markt, desto anspruchsvoller die Regulierung.

Hier muss zugegeben werden: Die **Kapitalmarktregeln** haben insbesondere in angelsächsischen Ländern **versagt**:

- Zu billiges Geld verführt zu hoher Kreditaufnahme.
- Wer neben Kredit für Haus auch noch Kredit für Auto bekommt fängt an auf zu großem Fuß zu leben.

- Wenn Banken Risiken voll weitergeben können, verkommt die Kultur des Risikos.

Die Aufgabe lautet daher: Nicht die Märkte abschaffen, sondern die Märkte ordnen.

Hier liegt die Chance des **deutschen Modells der sozialen Marktwirtschaft**, die weltweit zu den Gewinnerinnen der Finanz- und Wirtschaftskrise werden könnte.

Sozialismus seit 1989 Vergangenheit.

Reine liberale Marktgläubigkeit seit diesem Herbst vielen vergangen.

Soziale Marktwirtschaft aktueller denn je und möglicherweise weltweit.

Soziale Marktwirtschaft Ludwig Erhards ist der Weg der **Mitte**. Sie schafft die Verbindung von **Freiheit** und **Sicherheit**. Sie verbindet Chancen für den Einzelnen mit dem sozialen Ausgleich in unserer Gesellschaft.

Deshalb können und müssen wir noch heute auf Ludwig Erhard und die soziale Marktwirtschaft einen Trinken! Prost!

Lassen Sie mich dieses Modell der sozialen Marktwirtschaft an **5 aktuellen Streitfragen** konkretisieren:

1. **Eigenverantwortung**

Ein zentraler rechtsethischer Grundsatz unserer Wirtschaft- und Gesellschaftsordnung ist der **Grundsatz der Eigenverantwortung**. Unsere soziale Marktwirtschaft ermöglicht größtmögliche individuelle Erfolge, verlangt umgekehrt dann aber auch das Entstehen für entstandene Verluste und Schäden. Eine Privatisierung von Gewinnen und Sozialisierung von Verlusten ist damit unvereinbar und nimmt der Marktwirtschaft die innere Rechtfertigung.

Deshalb sind auch die für die Finanzkrise mitverantwortlichen **Bankmanager** soweit rechtlich möglich zur Verantwortung zu ziehen. Wenn trotz horrender Verluste in 2008 dagegen noch **Bonuszahlungen** in Millionenhöhe gewährt werden, ruiniert dies den Gedanken der sozialen Marktwirtschaft.

Auch das **Finanzmarktstabilisierungsgesetz vom Oktober 2008** enthält zu wenig Eigenverantwortung: Sicherlich hat die Dramatik der internationalen Finanzmarktkrise damals die Bereitstellung staatlicher Garantien und Rekapitalisierungshilfen erforderlich gemacht. Möglich gewesen wäre es aber zu bestimmen, dass nach Abrechnung des Finanzmarktstabilisierungsfonds im Jahre 2011 eventuelle Verluste aus den Rettungsmaßnahmen nicht vom Steuerzahler, sondern von den betroffenen Instituten oder der gesamten Finanzbranche zu tragen gewesen wären.

2. **Soziale Verantwortung**

Soziale Marktwirtschaft heißt aber auch grundsätzlich **Maß halten**, um unseren Generalsekretär Ronald Pofalla zu zitieren. Überproportionale Gehaltssteigerungen, wenn gleichzeitig tausende Mitarbeiter entlassen werden oder sich mit kleinsten Lohnzuwächsen begnügen müssen, kann es nicht geben.

Milliarden Verluste und Millionen Boni passen nicht zusammen und diskreditieren unsere Marktwirtschaft. US-Nobelpreisträger Paul Krogmann: Gesellschaft kann nicht funktionieren, wenn der bestbezahlte Hedge-Fond-Manager der Wallstreet in einem Jahr soviel verdient wie alle Lehrer New Yorks zusammen in drei Jahren.

Der kommende Wahlkampf wird sich um die **Akzeptanz der Marktwirtschaft** durch die Bevölkerung drehen. Die Linke wittert die Chance zur Revanche von 1989 und einer Renaissance des Sozialismus. Wir in der CDU müssen die Menschen davon überzeugen, dass allein die soziale Marktwirtschaft ihnen den größtmöglichen Wohlstand bei gleichzeitiger sozialer Gerechtigkeit bieten kann.

3. Insolvenzrisiko

Die Bundesregierung hat zur Abwehr weiterer Störungen an den Finanzmärkten den im System relevanten Banken in Deutschland Bestandsschutz garantiert und damit eine **Insolvenz ausgeschlossen**.

Damit entfällt der normale marktwirtschaftliche Sanktionsmechanismus für unternehmerisches Fehlverhalten und dies ist auch der Kern des Sanierungsproblems bei der **Hypo-Real-Estate**.

Eigentümer und Management erhalten einen unverdienten Schutz und werden geradezu zum Pokern ermuntert, wie jetzt der britische Investor **Flowers**.

Durch den Ausschluss der Insolvenz hat der Staat nur **zwei gleichermaßen unerfreuliche Optionen**: Entweder die privaten Eigentümer zu Lasten der **Steuerzahler** zu befriedigen oder die Spielregeln durch Gesetzesänderungen grundlegend zu ändern, wie etwa die Möglichkeit einer **Enteignung**.

Beides ist problematisch.

Wesentlich marktwirtschaftlicher wäre die **Fortentwicklung des Insolvenzrechts** mit dem Ziel, die Folgen einer Insolvenz auf die **Eigentümer** zu konzentrieren und für die **Gläubiger** weitgehend auszuschließen, um unerwünschte Störungen der Finanzmärkte zu vermeiden. Der Finanzmarktstabilisierungsfonds würde dann die Restrukturierung oder Abwicklung der betroffenen Bank übernehmen. Eine solche modifizierte Regelung wäre auch **keine Enteignung**, da die Anteilseigner nur das Schicksal erleiden, dass ihnen bei einer Insolvenz nach geltendem Recht ohne Staatsintervention gedroht hätte.

4. Verstaatlichung

Der meines Erachtens ziemlich missratende Gesetzentwurf der Bundesregierung eines **Finanzmarktstabilisierungsergänzungsgesetzes** – FMStErgG – mit seiner wenn auch als ultima Ratio vorgesehenen Möglichkeit einer **Enteignung** hat eine **unselige Verstaatlichungsdebatte** losgetreten.

Weiteren Auftrieb hat dieser Ruf nach dem Staat durch die **Opel-Krise** und dem Besuch des Arbeiterführers Jürgen Rüttgers in der Detroitter Konzernzentrale erhalten.

Für manchen leuchten **rosa-rote Hoffnungssignale am Horizont:**

Das weiß doch jeder Popel
die Zukunft liegt im Volkseigenen Kombinat Opel.
Denn dann steht im neuen Opel-Werk
ein jeder im sozialistischen Wettbewerb.
Und bei dem der Pfusch am Kleinsten ist,
der wird dann mal ganz schnell Aktivist.

Hier stehen wir vor einer ganz **bedenklichen Kettenreaktion:** Wenn der Staat hunderte von Milliarden in die Banken pumpt und ein Enteignungsgesetz auflegt, dann wird es sehr schwer im Superwahljahr 2009 den Einstieg bei Opel abzulehnen. Und wenn der Staat bei Opel einsteigt, dann kann er dies bei **Schaeffler-Conti, Rosenthal, Märklin, Schiesser, Qimonda** usw. kaum ablehnen. Hier hätten wir dann einen Punkt erreicht, wo unser System aufhören würde, eine Marktwirtschaft zu sein. Hier müssen wir ganz klar sagen: **Kombinate im Osten** und **Landesbanken im Westen** haben eindeutig gezeigt, dass der Staat der schlechtere Unternehmer ist und deshalb trinken wir auf unsere soziale Marktwirtschaft!

5. Staatsverschuldung

Rettungsfonds. Konjunkturpakete, Staatsbürgschaften und Abwrackprämien fallen nicht vom Himmel, sondern kosten das hart erarbeitete Geld des Steuerzahlers.

Die Zahlen sind erschreckend, insbesondere in den **USA**. 200 Mrd. für Funny Mae und Freddie Mac, 120 Mrd. für AIG, 700 Mrd. für das Bankenrettungspaket und jetzt 825 Mrd. für das Konjunkturpaket. Die Staatsverschuldung der USA nähert sich der 10 Billionen-Grenze und 100 Prozent Maastricht.

Aber auch in **Deutschland** sind die Zahlen atemberaubend: 480 Mrd. für den Bankenrettungsfonds, 31 Mrd. für das erste und 50 Mrd. Euro für das zweite Konjunkturprogramm.

Immerhin Angela Merkel hat sich lange gesträubt, wurde als mutlos beschimpft. Mir ist Angela Merkel mutlos insoweit wesentlich lieber als Nicolas maßlos.

Wir müssen im Interesse unseres Gemeinwesens und unserer Jugend auch in dieser Krise die Staatsausgaben noch beherrschen. Denn die **Blase der Staatsschulden** ist die letzte aller denkbaren Blasen und in den ersten Ländern – etwa Island – ist sie ja auch bereits geplatzt.

VI. SCHLUSS

Lassen Sie mich zum Schluss aber auch festhalten: **Deutschland** ist besser aufgestellt als viele andere Länder.

Wir haben nicht einseitig auf die Finanzbranche gesetzt, wie die USA oder insbesondere Großbritannien und wurden deshalb manchmal als etwas hinterwäldlerisch belächelt.

Wir haben mit unserem Drei-Säulen-System aus Sparkassen, Genossenschaftsbanken und Privatbanken ein solideres Bankensystem, dass sich gerade in der jetzigen Krise bewährt.

Wir haben noch eine industrielle Basis und viele deutsche Mittelständler sind in ihrem Marktsegment Weltmarktführer.

Wir haben gut ausgebildete und leistungsfähige Arbeitnehmer und sind allein vom Import abhängig.

Wir haben das Modell der sozialen Marktwirtschaft, das auch durch diese Krise ein guter Kompass sein wird!

Wichtig ist, dass in diesen Krisenzeiten wir **Politiker** möglichst viel mit den **Menschen** reden und versuchen die Dinge zu erklären. Wir Politiker sind für die Menschen da, nicht die Menschen für die Politiker.

Lassen Sie sich deshalb auch dieses Jahr 2009 trotz der vielen Krisen nicht vermiesen. Mir hat neulich jemand gesagt, also wenn ihn die **Krise 2009** genauso **hart trifft**, wie der **Aufschwung 2008** bei ihm **angekommen ist**, dann wird es ein ganz ordentliches Jahr.

In diesem Sinne Prost!